

Armin Pfahl-Traughber (Brühl) über:

Niclas Sennerteg: *Hakkorset och halvmanen. Nazister i Mellanöstern*, Stockholm: Natur & Kultur 2014, 494 S.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs flohen viele hochrangige NS-Funktionsträger, darunter auch Beteiligte am Holocaust und Kriegsverbrechen. Der bekannteste Fall dürfte Adolf Eichmann gewesen sein, der bis zu seiner Entführung durch den Mossad in Argentinien lebte. Neben Lateinamerika bot auch der Nahe Osten den ehemaligen NS-Funktionsträgern eine neue Heimat. Mitunter konnten sie dort neue Aufgaben in staatlichen Bereichen finden, was insbesondere für das Ägypten unter Nassers Herrschaft galt. Damals und später kamen Gerüchte und Spekulationen auf. Manche fanden Eingang in Polit-Thriller wie Frederick Forsyths *Die Akte Odessa* (1972), der damit das Bild von einem geheimen Netzwerk ehemaliger SS-Angehöriger mit der Vernichtung Israels als konkretem Ziel zeichnete. Doch was sind dabei Fakten, was Fiktionen? Dieser Frage geht der schwedische Journalist Niclas Sennerteg in seinem Buch *Hakkorset och Halvmanen. Nazister i Mellanöstern* (»Das Hakenkreuz und der Halbmond. Nationalsozialisten im Nahen Osten«) nach.

Zu Beginn seiner Darstellung steht ein »mysteriöses Trio« (S. 22), das aus dem ehemaligen Kapitän der Kriegsmarine Theodor von Bechtolsheim, dem früheren General der Artillerie Wilhelm Fahrmbacher und dem seinerzeitigen SS-Standartenführer und Wirtschaftsmanager Wilhelm Voss bestand. Bereits vor dem Putsch der »freien Offiziere«, der zunächst Mohammed Naguib und dann Gamal Abdel Nasser an die Macht brachte, beteiligten sich die Genannten beratend wie praktisch an der Neustrukturierung der ägyptischen Armee. Dabei hatten Bechtolsheim, Fahrmbacher und Voss gute Kontakte zu anderen ehemaligen NS-Funktionsträgern, aber auch zu Repräsentanten der deutschen Wirtschaft. Außerdem konnten frühere Verbindungen wieder reaktiviert werden. Sennerteg geht etwa ausführlich auf »Hitlers arabische Freunde« (S. 69) wie den ehemaligen Mufti von Jerusalem Haj Mohammed al-Husseini ein. Dieser hatte sich dem NS-Regime als Propagandist angedient und half nach 1945 dessen ehemaligen Repräsentanten in Ägypten weiter.

Während Voss nach Nassers Machtantritt an Einfluss verlor und wieder nach Deutschland zurückkehrte, setzten andere frühere Angehörige der SS oder der Wehrmacht ihre Karriere fort. Hierbei spielten insbesondere die »Raketenkonstrukteure von der SS« (S. 195) eine wichtige Rolle. Da deren Betätigung auch Israel nicht verborgen blieb, führte dies zu diplomatischen Konflikten mit der Bundesrepublik Deutschland. Indessen hatte die Adenauer-Regierung keine Handhabe gegen das Agieren deutscher Staatsbürger in anderen Ländern. Sennerteg geht auch ausführlich auf die »Waffen vom Osten« (S. 257), also die Rüstungslieferungen aus der Sowjetunion, ein. Kurioserweise wurde deren Handhabe von ehemaligen Wehrmachtsangehörigen mit geschult.

REZENSIONEN

Und schließlich findet man in dem Buch auch ausführliche Darstellungen zum Agieren ehemaliger SS-Ideologen wie Johann von Leers, der für das ägyptische Propagandaministerium arbeitete, und früheren SS-Massenmördern wie Alois Brunner, der über 30 Jahre unbehelligt in Damaskus lebte.

Die Formulierung »Das Buch liest sich wie ein Krimi« ist sicherlich abgegriffen, hier trifft sie dem Stoff und Thema entsprechend jedoch zu. Sennerteg legt aber keinen journalistischen »Reißer« mit wilden Vermutungen vor. Er hat nicht nur die bisherige Forschung aufgearbeitet, sondern stützt sich auch auf Archivfunde. Dazu gehören etwa CIA-Dossiers über verschiedene NS-Personen. Auf deren Basis beschreibt der Autor die seinerzeitigen Ereignisse und geht dabei kritisch auf bisherige Darstellungen ein. Deutlich betont Sennerteg, dass die historischen Geschehnisse heute noch im politischen Interesse sachfremd instrumentalisiert werden. Auch und gerade weil der Autor die Affäre um deutsche Raketenexperten in Ägypten ausführlich thematisiert, verdient seine Kritik an Spekulationen über die mächtigen nationalsozialistischen Einflüsse in der arabischen Welt besondere Aufmerksamkeit (vgl. S. 395). Bilanzierend hätte man sich zur gelungenen Darstellung indessen noch ein paar Einschätzungen gewünscht – etwa zu den Motiven der deutschen Berater.